



HUMANITÄRE HILFE / DEZA: Tsunami-Projekt in Thailand

Stellungnahme der DEZA zum Artikel in der Weltwoche vom 27. März 2008

Vorwort:

Diese Stellungnahme ist eine Reaktion der DEZA auf den sehr tendenziösen Artikel in der Weltwoche (überarbeitete Version der ersten Reaktion vom 3. April 2008).

- Die 4 Dörfer des DEZA-Projekts sind keine „Geisterdörfer“, und sie befinden sich auch nicht im „Niemandland“. Denn diese Inseln waren immer bewohnt.
- Während seines Projektbesuchs nahm der Weltwoche-Journalist Philipp Gut **weder mit dem Koordinator der DEZA vor Ort noch mit der Schweizer Botschaft Kontakt auf**. Er hat jedoch sehr nachdrücklich bei der ehemaligen lokalen Buchhalterin der DEZA um Informationen und Dokumente (einschliesslich Buchführung) ersucht. Diese hat ihn gebeten, er solle sich an den DEZA-Koordinator wenden.
- Der Journalistenbesuch (12. bis 15. März) fiel in eine Zeit, die für den Fischfang besonders günstig ist. Die Männer waren also während des Tages auf See am Fischen. Ein Grossteil von ihnen kehrte jedoch am Abend zurück ins Dorf. Auch trotz ihrer Abwesenheit **herrschte in allen Dörfern auch während des Tages reger Betrieb**.
- Mit dem **DEZA-Projekt wurde die gesamte Bevölkerung** (einschliesslich Minderheiten) der Insel Ko Phra Thong und des Dorfes Mueang Mai (auf der Insel Ko Kho Khao) **unterstützt**, das heisst rund 280 Familien. Dank dem Projekt **konnten sie auf ihren Inseln bleiben**. Im Vordergrund stand der Wiederaufbau von öffentlichen und individuellen Infrastrukturen, die vom Tsunami zerstört wurden.
- Einige Tage nach der Abreise des Journalisten besuchten 2 externe Experten mit einem Evaluationsauftrag der DEZA das Projekt. Unsere Stellungnahmen weiter unten stützen sich auf ihre Kontakte, Einschätzungen und ihre Berichterstattung sowie auf die Beobachtungen eines DEZA-Teams, das sich Mitte April vor Ort begab.
- Es ist äusserst bedauernswert, dass **Philippe Gut mit der DEZA kein Interview oder Gespräch geführt hat, weder in Bern noch vor Ort**. Er hat uns lediglich am Gründonnerstag eine Liste mit 10 Fragen unterbreitet und uns gebeten, bis Ostermontag darauf zu reagieren. Wir erklärten ihm, dass die Verantwortlichen von damals (an der Zentrale und im Feld) nicht erreichbar seien, da sie sich im Ausland befänden.

Gemäss Weltwoche:

„Mit den Geldern werden nicht 300 Wohnhäuser gebaut (wie der Blick schrieb) und auch nicht 280 (wie die Deza glauben machte), sondern bloss 26 – zehnmal weniger als ursprünglich angekündigt.“

Stellungnahme der DEZA:

- Die DEZA ging nie vom Bau von 280 Häusern aus. Sie hat dies auch nie versprochen.
- In ihrer Pressemitteilung vom 12.01.2005 schreibt die DEZA: „**Die Schweiz beteiligt sich am Wiederaufbau von drei Fischerdörfern.**“
- In ihrer Pressemitteilung vom 30.11.2006 schreibt die DEZA: „**Dank dem Wiederaufbau von Wohnhäusern, Schulen, einem Gesundheitszentrum, öffentlicher Infrastruktur, Anlegestegen und neuen Fischerbooten leben nun etwa 280 Familien wieder unter normalen Lebensbedingungen.**“

Gemäss Weltwoche: (Tha Pae Yoi)

„Das Gesundheitszentrum steht leer.“

„Von allen diesen Konsultationen findet keine einzige statt.“

Stellungnahme der DEZA:

- Das Gesundheitszentrum **steht nicht leer**. Es ist mit dem notwendigen Material ausgerüstet. Zwei Verantwortliche für öffentliche Gesundheit (ein Mann und eine Frau), welche die zwei Personalhäuser

nutzen, stellen auf den Inseln rund um die Uhr einen Bereitschaftsdienst sicher. Dieses Zentrum ermöglicht den Einstieg in das thailändische Gesundheitssystem. Diese zwei Angestellten garantieren eine Basisgesundheitsversorgung und führen Präventionsmassnahmen (Malaria, Denguefieber usw.) und Sensibilisierungskampagnen durch. Sie besuchen zudem die Gemeinschaftszentren in den anderen Dörfern und kümmern sich um die Supervision der Freiwilligen im Gesundheitsbereich. Sie sind also auch häufig unterwegs. Zu ihren weiteren Aufgaben zählt die regelmässige Teilnahme an Sitzungen oder Weiterbildungen, die vom Departement für öffentliche Gesundheit in Khuraburi (auf dem Festland) organisiert werden. Beim Eingang des Zentrums weist ein Schild die Patienten auf die gewöhnlich gültigen Öffnungszeiten hin.

- Das Gesundheitszentrum wird von der Bevölkerung geschätzt und genutzt. **Monatlich** gibt es rund **90 Konsultationen**. Diese Zahlen stammen vom Gesundheitspersonal des Zentrums vor Ort.
- Das Gesundheitszentrum wurde nach den Standardplänen des Gesundheitsministeriums, die für den Bau eines Gesundheitszentrums in einem thailändischen Subdistrikt gelten, gebaut.

Gemäss Weltwoche: (Thung Dap)

*„Die Schweizer haben nicht nur die alte, vom Tsunami zerstörte Schule wiederaufgebaut, sondern auch einen erheblich grösseren Neubau mit drei Klassenzimmern danebengestellt.“
„... und ein schönes Haus für den Lehrer.“*

Stellungnahme der DEZA:

- Das neue Gebäude, das **erhöht gebaut wurde und vor dem Tsunami sicher ist**, wurde nach den Standardplänen des Bildungsministeriums gebaut, welches dafür auch das Gesuch eingereicht hatte. Mit diesem Bau wurde der zukünftigen Entwicklung der Insel Rechnung getragen, aber auch dem Umstand, dass es später aufgrund der geltenden Richtlinien viel schwieriger sein würde, die Schule zu erweitern. Dieses neue Gebäude kann im Fall eines Tsunami **auch als Unterkunft** für die Inselbewohner genutzt werden.
- Der Bau eines Hauses für den Lehrer neben der Schule ist standardmässig in Thailand. Das Haus wird während der Schulzeit an den Wochentagen vom Lehrer bewohnt.

Gemäss Weltwoche: (Thung Dap)

„Neben dem Schulensemble und der Meetinghall ... hat die Eidgenossenschaft im Ort Thung Dhab sieben Wohnhäuser errichtet.“

„Nur ein einziges Haus ist anders. ... Es stellt sich als veritable Villa heraus...“

„Die Musterdörfer gleichen Geisterdörfern.“

„Genützt hat das alles nichts, im Gegenteil: Häuser bekamen nach einer Intervention der thailändischen Behörden nur Leute, die Grundpapiere vorweisen konnten. Diese Auflage schloss die Minderheit der sogenannten Seezigeuner vom Bauprogramm aus – es profitieren ausschliesslich die Thais.“

Stellungnahme der DEZA:

- Die DEZA baute in Thung Dap **8 Häuser** auf. **2** davon wurden von ihren Besitzern (Vater und Schwiegersohn) **mit eigenen Mitteln zusammengebaut** und ausgebessert. 5 Häuser stehen leer. Es laufen zurzeit Gespräche mit den Besitzern.
- Thung Dap ist in keiner Weise ein „Geisterdorf“. Die Häuser wurden am selben Standort **ausserhalb des Dorfes** wiederaufgebaut und ersetzen die vom Tsunami zerstörten Häuser. Wären diese Häuser nicht wiederaufgebaut worden, wären die Besitzer Gefahr einer illegalen Besetzung ihres Landes und schliesslich des Verlusts ihrer Grundpapiere gelaufen.
- Die **Häuser der Moklen wurden nicht zerstört**, folglich konnten sie auch nicht wieder aufgebaut werden. Indes profitierten die Moklen vom Bau der neuen Fischerboote.

Gemäss Weltwoche: (Mueang Mai)

„Gigantische Ausmasse hat der von den Schweizern gebaute Betonpier.“

„Das Bauwerk, das selbst für Kreuzfahrtschiffe stabil genug wäre, ragt Dutzende Meter ins Meer hinaus.“

Stellungnahme der DEZA:

- Die DEZA hat **lediglich die Betonkonstruktion ersetzt**, die bereits vor dem Tsunami bestand und die Insel mit der Anlegestelle verband. Diese Anlegestelle, die aus einer soliden Betonstruktur

bestand, hielt dem Tsunami stand und wurde in die **neue Pier integriert**.

- Die Länge und die Höhe der Anlegestelle sind auf die starken Gezeiten (**3m**) und die sehr flache Küste zurückzuführen.

Projektkosten

Stellungnahme der DEZA:

- Bei den **Zahlen, die im Artikel genannt werden, handelt es sich um das Budget und nicht um die tatsächlichen Projektausgaben.**
- Die gesamten Projektkosten belaufen sich auf rund **4 Millionen Franken** und nicht auf 5,5 Millionen, wie die Weltwoche schreibt.
- Der Bau von 73 traditionellen Fischerbooten, die voll ausgerüstet rund 400 000 Franken gekostet haben, ermöglichte es den Fischern, ihre Erwerbstätigkeit rasch wieder aufzunehmen und für ihre Familien zu sorgen.
- PricewaterhouseCoopers führte 2007 ein Finanzaudit des Projekts durch.

Gemäss Weltwoche: (Umweltschutz)

„Und trotz Umweltstudien und einem Masterplan ... durchkreuzt die Schweiz mit ihren überdimensionierten Betonbauten mögliche Pläne, auf der Insel Koh Phra Thong einen Nationalpark zu errichten.“

Stellungnahme der DEZA:

- Die DEZA hat zu keinem Zeitpunkt die Pläne für die Erstellung eines Naturschutzparks auf der Insel Ko Phra Thong durchkreuzt.
- Die DEZA weiss um das fragile natürliche Gleichgewicht der Projektregion und **zog von Anfang an die Umweltaspekte ein**. Sie arbeitete eng mit der Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature – IUCN) zusammen. Einer ihrer Mitarbeitenden teilte das Büro mit dem DEZA-Team während der Projektumsetzung. Die IUCN hat gemeinsam mit dem Ministerium für natürliche Ressourcen und Umwelt, den regionalen und lokalen Behörden, den Tourismusagenturen und den Inselbewohnern einen **Zonenplan** erstellt. Dieser Plan ist öffentlich zugänglich. Er definiert die zukünftige Nutzung jeder Inselregion und **legt grossen Wert auf die Erhaltung der Gebiete, in denen Mangroven, Wälder und Grassteppen vorkommen**.
- Bei den von der DEZA erstellten Infrastrukturen wurden die definierten Bauzonen respektiert. Sie stehen der Errichtung eines Naturschutzparks auf der Insel in keiner Weise im Weg. Durch den Einbezug des Umweltschutzes in diesem Projekt wurde beispielsweise auf Vorschlag der DEZA darauf **verzichtet, einen Verbindungsweg** zwischen Thung Dap und Tha Pae Yoi **zu bauen**.

Köniz, 29. April 2008